

Das Spielforum - 177
Elsbeth Walch
Weihnachtskerzen
Ein Lesespiel für und mit Senioren

Dritte Auflage - ISBN 3-7695-2977-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ES SPRECHEN

Vier Sprecher und Sprecherinnen
(Es können auch mehr sein. Die Texte sind dann passend zu verteilen)

Die Leiterin (oder der Leiter)

Ein Lektor, der das Weihnachtsevangelium nach Lukas vorliest (Das kann notfalls auch einer der Sprecher übernehmen)

ES SINGEN

Wenn irgend möglich sollten alle Zuhörer mitsingen.

Dazu wäre es günstig, Blätter mit den Liedtexten oder Gesangbücher zu verteilen und ein Begleitinstrument (Orgel, Harmonium, Klavier) zu verwenden.

DER SPIELRAUM

Den Zuschauern gegenüber wird ein Tisch aufgestellt, der so lang ist, daß die Sprecher dahinter Platz haben. Für die Leiterin steht ein Stuhl an einer der Stirnseiten. An der anderen ist der Platz für den Lektor vorgesehen, sofern ein solcher eingesetzt wird.

Auf der Seite der Leiterin, etwas nach vorn und außen versetzt, steht ein kleiner Tannenbaum auf einem Hocker oder einem niedrigen Tischchen. Das Bäumchen ist noch nicht geschmückt, jedoch wäre es günstig, wenn möglichst unauffällig schon Kerzenhalter aufgesteckt wären. Unter dem Baum liegt eine Schachtel mit schlichtem Baumschmuck und mit Kerzen.

ALLE:

(singen)

I

Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.
Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

(Paul Gerhardt)

(Die vier Sprecher treten vor den Tisch und wenden sich an die Zuhörer - es können aber auch andere Personen sein)

ERSTER SPRECHER:

Wenn sich das Jahr zum Ende neigt,
will manches uns bedrücken.
Da ist's nicht gut, allein zu sein,
man muß zusammenrücken.

ZWEITER SPRECHER:

Die Tage kurz und oft so trüb,

die Nächte gar so lange.
Gedanken schwer wie Wolken ziehn
und machen uns oft bange.

DRITTER SPRECHER:

Drum wollen wir, was uns bewegt
an Freud und Schmerz uns sagen,
gemeinsam, soweit möglich ist,
des Lebens Bürde tragen.

VIERTER SPRECHER:

Kommt nun die liebe Weihnachtszeit
mit Liedern und mit Kerzen,
wolln wir dem Fest der Christgeburt
weit auf tun unsre Herzen.

ALLE:

(singen während die Sprecher zur Seite treten)

I

Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübt's Heer,
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.
Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewußt.

(Paul Gerhardt)

*(Die Sprecher und der Lektor treten neben das
Tannenbäumchen und schauen es sich zwanglos an)*

ERSTER SPRECHER:

Ach seht - ein Bäumchen, frisch und grün,
das soll uns wohl beglücken.

ZWEITER SPRECHER:

Als Weihnachtsbaum - da müßte man
es vorher erst noch schmücken.

DRITTER SPRECHER:

Kein Flitter - ein paar Sterne nur
aus Stroh - aus Schokolade -

VIERTER SPRECHER:

Vor allem Kerzen müßten dran!

Doch nichts ist da -

ALLE VIER:

Wie schade!

*(Die Sprecher und der Lektor setzen sich an ihre Plätze
hinter dem Tisch. Beim Vortragen kann der Eindruck
entstehen, sie sprächen miteinander. Es ist auch
denkbar, daß sie sich dabei mit einer Handarbeit
beschäftigen)*

ERSTER SPRECHER:

Der Winter, wenn man älter wird,
bringt mancherlei Beschwerden,
wenn's in den Gliedern reißt und sticht,
die Beine steifer werden.

ZWEITER SPRECHER:

Ich habe heut schon ferngesehn,
doch war mir's keine Freude;
die Menschen sind voll Haß und Streit
und tun sich viel zuleide.

DRITTER SPRECHER:

Ach ja - denkt man an Politik:
ist alles so verworren.
Wer blickt noch durch? Mir scheint, die Welt
geht rettungslos verloren.

VIERTER SPRECHER:

Die Menschheit wird sich selber noch
den Untergang bereiten!
Viel besser war es früher doch
zu unsern Jugendzeiten.

ERSTER SPRECHER:

Ach - ich weiß nicht, wenn ich so denk
so rosig war nicht alles
auch damals - ich erinnere mich
noch manches schlimmen Falles.

ZWEITER SPRECHER:

Blickt man zurück so Jahr um Jahr
bis zu den Kindertagen:
viel Leid durch Krankheit, Krieg und Not,
viel Schweres gab's zu tragen.

DRITTER SPRECHER:

Doch man war jung und hoffnungsfroh,
hat's nicht so ernst genommen.
An trüben Tagen dachte man:
es werden bessre kommen.

VIERTER SPRECHER:

Solang man jung ist und gesund,
da steht die Welt noch offen.

Doch wird man älter, so wie wir
bleibt nicht mehr viel zu hoffen.

(Inzwischen ist die Leiterin eingetreten und hat sich am Bäumchen zu schaffen gemacht, ohne daß die Sprecher sie zunächst beachtet haben. Jetzt nimmt sie eine Schachtel unter dem Bäumchen hervor. Sie setzt sich an die Stirnseite des Tisches und stellt die Schachtel vor sich auf den Tisch. Die Sprecher blicken sie erwartungsvoll an)

DIE LEITERIN:

Ja, leicht war unser Leben nicht,
genug wär zu erzählen.

Doch was uns jemals Not gemacht,
es soll uns nicht mehr quälen.

Hat doch ein jeder unter uns
in langen Lebensjahren

auch Gottes Güte ganz bestimmt
und Treue reich erfahren.

Da steht das Bäumchen ohne Schmuck.

Wir wolln nicht drauf verzichten,
es jetzt sogleich mit frohem Sinn
als Christbaum herzurichten.

Wir wecken die Erinnerung
vielleicht schon halb entschwunden
an Gutes, das wir einst erlebt,
an glücklich helle Stunden.

Was euch im Leben hat beglückt
warum darüber schweigen?

Wir hängen es als Sterne auf
hier an den grünen Zweigen.

Was euch einfällt als Grund zum Dank,
soll hell als Kerze strahlen,
erhellen unser Weihnachtsfest
zur Freude uns und allen.

Seht, hier liegt alles schon bereit.

(öffnet die Schachtel)

Wir wollen gleich beginnen,
wolln uns auf Glück vergangner Zeit
nun recht mit Lust besinnen.

(Sie nimmt allerlei Baumschmuck aus der Schachtel, betrachtet und zeigt ihn vor und legt alles wieder zurück, während die anderen die Hände ruhen lassen und nachdenklich dreinblicken. Die Orgel oder das sonstige Begleitinstrument spielt leise weihnachtliche Musik)

ERSTER SPRECHER:

(nach einer Pause)

Schön war die Kindheit allemal,
des Sommers frohe Spiele,
im Garten unser Apfelbaum
und Früchte - o so viele.

(Während der erste Sprecher noch spricht, steht die Leiterin auf und beginnt, Sterne an das Bäumchen zu hängen. Das setzt sie auch fort, während die anderen Sprecher ihre Verse sprechen. Sooft sie etwas vom Danken sagen, steckt sie eine Kerze auf und zündet sie an)

ZWEITER SPRECHER:

Wie herrlich war die Winterszeit!

Wenn ich ans Rodeln denke
die Wonne unterm Weihnachtsbaum
die Kuchen und Geschenke!

DRITTER SPRECHER:

Der Eltern Liebe kann ich nur
mit tiefer Rührung nennen.

Dafür zum Dank muß unbedingt
gleich eine Kerze brennen!

VIERTER SPRECHER:

Die Jugendzeit mit frischer Kraft,
der Schritt hinaus ins Leben,
hat unsre Sinne froh gestrafft,
uns Mut und Schwung gegeben.

ERSTER SPRECHER:

Für frohes Wachsen und Gedeihn,
für die gesunden Glieder
wolln wir noch heute dankbar sein
zünd an die Kerze wieder.

ZWEITER SPRECHER:

Man war verliebt, ging Hand in Hand
durch ganz verklärte Räume.
Hat auch nicht alles sich erfüllt
beglückend warn die Träume.

DRITTER SPRECHER:

Auch ich denk gern daran zurück.
Es galt den Bund fürs Leben.
Und ich sag *Dank*, daß Gott dazu
den Segen hat gegeben.

VIERTER SPRECHER:

Das eigne Kind in unsrem Arm
ein Glück, kaum zu beschreiben!
Heiß steigt der *Dank* im Herzen auf,
und nichts darf ihn vertreiben.